

NEUE TOURISTISCHE WEGE



Das „Josl“ vor (unten) und nach (oben) dem Totalumbau. Fotos: Zierl, Josl

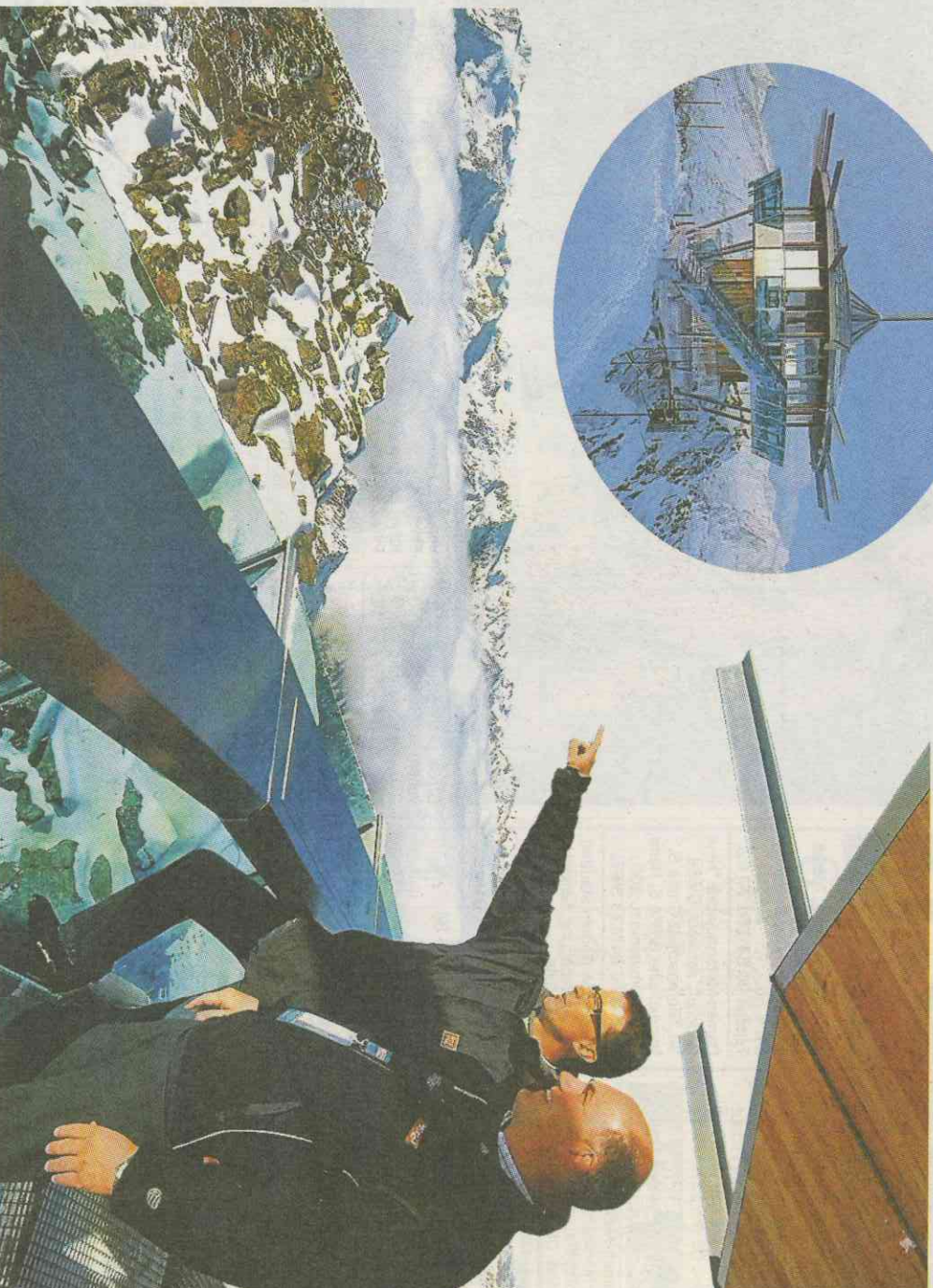
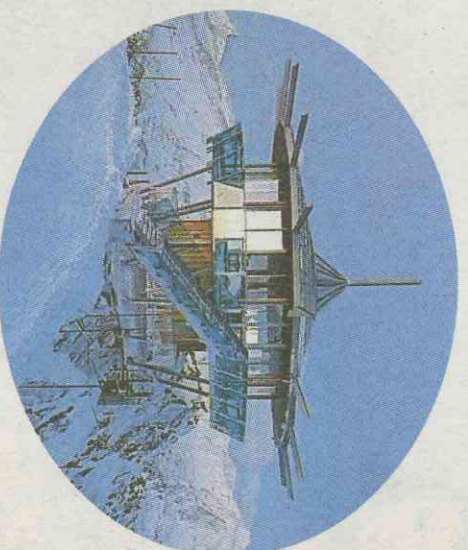
Es war ein gewöhnliches 3-Sterne-Hotel in der idyllischen Umgebung von Obergurgl. So wie viele andere bot es dem Gast ein traditionelles, sympathisches und persönliches Ambiente. Von dem, was das „Josl“ einmal war, ist so gut wie nichts mehr übrig.

Nur der Name erinnert daran, dass es dieses Gebäude schon vor Jahrzehnten – gebaut wurde es 1953 – gab. Wer das Hotel jetzt betrachtet, sieht vor allem eins: Ein modernes, schlicht gehaltenes Entspannungs-

areal, das neue Wege geht. „Wirtschaftlich waren die Ressourcen aufgebraucht, es bestand höchster Handlungsbedarf“, erzählt „Josl“-Wirtin Anneliese Gstrein. Viel Mut war erforderlich, um das moderne Design, das einen Neubau voraussetzte, auch wirklich in die Tat umzusetzen.

„Wir haben unsere Ideen voll durchgezogen, anders geht's nicht“, erklärt Juniorchef Daniel Gstrein. Ist Modernität um jeden Preis der Weg, den der Tourismus in Zukunft gehen muss, um

im Wettbewerb zu bestehen? „Keineswegs – wichtig ist, die richtige Mischung zu finden“, betont Anneliese Gstrein. Ein durchdesigntes Hotel, das nicht auf die Begebenheiten der Region abgestimmt ist, funktioniert nicht. Vielmehr sei eine Verbindung zwischen modernem, zur Natur passendem Design und persönlichem Kontakt zum Gast der richtige Weg.



Auch die Hoteliers Lukas Scheiber und Hannes Stagl (r.) nahmen den Top Mountain Star bereits unter die Lupe. Foto: pro/neta

# Design am Berg

Skifahren allein reicht längst nicht mehr aus, um Gäste in die Skigebiete zu locken. Architektonische Highlights sind nur eines der neuen Zugpferde.

Von KATHARINA ZIERL

Ein bisschen Hollywood auf über 3000 Metern Höhe. Wer die Treppen zum Top Mountain Star, der neuen Panorama-Plattform in Hochgurgl, hinauf-



Foto: Zierl  
PETER SCHUCK

„Ich stelle mir immer die Frage, was zu den Bergen passt.“

steigt, ist erstaunt über das außergewöhnliche Design. Beste Aussichten auf die beeindruckende Bergwelt hat der Skifahrer dort oben, bevor



Foto: Zierl  
PETER MARKO

„Man muss sich auf eine bestimmte Zielgruppe konzentrieren.“

Perfekte Pisten und eine hervorragende Infrastruktur sind eben nicht genug, um die Bedürfnisse des ergebnishungrigen Skifahrers zu befriedigen.

Sich abheben

Da müssen schon Highlights her, um sich von den anderen Skigebieten abzuheben. „Der Trend geht in eine eindeutige Richtung: Man muss dem Gast etwas Besonderes bieten, um ihn langfristig zu halten“, weiß Litfbetreiber Alban Scheiber. Zusammen mit seinem Zwillingssruder

er sich wieder in Richtung Tal aufmacht.

Attila sorgt er in Hochgurgl für touristischen Schwung. Der Top Mountain Star erlebte heuer seine Bewährungsprobe. Dass er von den Gästen größtenteils positiv aufgenommen wurde, lässt sich laut dem zuständigen Architekten Peter Schuck einfach erklären: „Es geht nicht darum, ein spektakuläres Gebäude auf den Berg zu stellen. Man muss darauf achten, dass es in die Region eingegliedert wird.“

Zu Bergen passen

Sein Rezept ist das Zuhören: „Ich stelle mir die Frage, was zu den Bergen passt, verwende Materialien aus der Natur und erzeuge somit Einklang.“ Dass Skifahren allein nicht reicht, um Gäste zu begeistern, bestätigt der Direktor des Ötztal-Tourismus, Peter Marko. Es müsse immer einen Mehrwert geben. „Ob das die Spezialisierung auf Familien und Kinder in Serrafus oder Unterhaltung in Sölden ist – es



Foto: Zierl  
ALBAN SCHEIBER

„Man muss auf jeden Fall etwas Besonderes bieten.“

so der Tourismusprofi, der bald in Richtung Kitzbüheler Tourismusverband wechseln wird.

Erlebnis und Ruhe

Immer mehr erleben eine seit und sich total entspannen andererseits: Der Gast will sich nicht mehr entscheiden. Er will alles haben. Und die Skigebiete müssen diese Wünsche erfüllen, wollen sie sich langfristig etablieren.

